alatul Cultural
ARAD.

Lei 2

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Nik. Bitto.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Piata Plevnei 2.
Fernsprecher: 16—39. Postscheck-Konto: 87.119.

Nr. 110. 20. Jahrgang.
Freitag, 22. September 1939.

Eigentum der Deutschen Zeitungsverlags-Aktien-Gesellschaft. — Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl 37/1938.

Russischer Einmarsch

Der am Sonntag früh erfolgte Einmarsch russischer Truppen in Ostpolen steht heute im Mittelpunkt des deutschen Interesses. Die Gründe dieser weitreichenden Maßnahme der russischen Regierung sind in einer Note dargelegt, die allen in Moskau vertretenen ausländischen Missionen überreicht worden ist. Die russische Regierung stellt darin fest, daß der deutsch-polnische Krieg die innere Unhaltbarkeit des polnischen Staates erwiesen habe.

Der völlige Zusammenbruch des polnischen Staatswesens als Folge der von Polen heraufbeschworenen militärischen Auseinandersetzungen mit Deutschland ist eine Tatsache die, wie die heutigen Ereignisse bereits zeigen, nicht ohne weitreichende Auswirkungen bleiben wird. Die russische Armee hat nämlich jene Grenzen überschritten, die ihr im Jahre 1920 von den Westmächten aufgezwungen worden waren. Von deutscher Seite wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß in Brest-Litowsk niemals an die weißrussische und ukrainische Bevölkerung des ehemaligen Zarenreiches die Zumutung gestellt worden war, unter polnische Herrschaft zu geraten. Dies ist vielmehr erst von jenen Staaten veranlaßt und verantwortet worden, die früher das Selbstbestimmungsrecht der Völker propagiert hatten.

Ob und wie weit der Zusammenhang Polens, der nicht zuletzt in der unnatürlichen volklichen Gestaltung der in Versailles geschaffenen polnischen Republik seine Wurzel hat, auch auf litauischer Seite gewisse Rückwirkungen haben wird, ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen. Die litauische Regierung steht der heutigen Situation abwartend und sogar zurückhaltend gegenüber. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß sie von sich aus Schritte zur Lösung jener Frage ergreifen wird, die als Wilnafrage bekannt ist und seit zwei Jahrzehnten die litauisch-polnischen Beziehungen beherrscht. Es dürfte aber andererseits kaum ausgeschlossen sein, daß die litauische Bevölkerung im Wilna-Gebiet in der beginnenden Auflösung des polnischen Staatswesens eine natürliche Gelegenheit erblickt, ihre niemals aufgegebenen nationalen Aspirationen zu verwirklichen. Der hier bestehende Rechtszustand wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß es zwischen Polen und Litauen niemals einen völkerrechtlich anerkannten Grenzentscheid gegeben hat. Von seiten Rußlands wurde in einem Vertrage mit Litauen im Jahre 1920 Wilna als litauische Hauptstadt anerkannt und 1925 erneut bestätigt. Auch die polnische Regierung selbst hatte ursprünglich und zwar im Jahre 1920 diese Tatsache anerkannt. Sie hat jedoch den zehn Tage später erfolgten Handstreich eines polnischen Generals auf das Wilna-Gebiet, den sie zunächst bedauerte, später legalisiert. Eine rechtliche Anerkennung dieses gewaltsam geschaffenen Zustandes ist von litauischer Seite niemals erfolgt. Sie wurde auch nicht während des im vergangenen Jahre überreichten polnischen Ultimatums ausgesprochen, das lediglich die Wiederaufnahme diplomatischer und verkehrspolitischer Beziehungen zum Gegenstand hatte und in diesem Sinne von Litauen erfüllt wurde. In diesem Zusammenhange ist jedoch zu betonen, daß man in Berlin das litauisch-polnische Problem als eine Angelegenheit betrachtet und behandelt, die sich der deutschen Zuständigkeit entzieht.

Hitler-Rede in Danzig

Polen hat anstatt einer friedlichen Vereinbarung — den Krieg gewählt

300.000 polnische Gefangene befinden sich in Deutschland und der Rest der polnischen Armee wird sich internieren lassen oder wird zerschlagen

Deutschland und Rußland werden den Frieden in Osteuropa diktieren

Danzig. Hitler wurde gestern nachmittag um 6 Uhr (osteurop. Zeit) auf dem Danziger Langen Markt von Hunderttausenden als Befreier unbeschreiblich gefeiert. Auf einem wahrhaften Teppich von Blumen schritt er zur Kundgebung, wo er von Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster mit schwungvollen Worten der tiefsten Dankbarkeit unter dem Jubel der Bevölkerung begrüßt wurde. Nachdem die Begeisterung sich gelegt hatte, sprach Hitler zu der unübersehbaren Menge.

Vor allem gab er einen längeren Ueberblick über jene diplomatischen Verhandlungen und seine Angebote, die er zur friedlichen Lösung des Danziger und Korridor-Problems an Polen gerichtet hatte, worauf die Antwort Warschaus erst die Teil-, dann die Generalmobilisierung war.

Danzig wurde seinerzeit das Opfer des Wahnsinns und Polen das Produkt des Unsinns, in welchem Staate das Schicksal der Volksdeutschen gräßlich war.

Die Bemühungen seitens Hitler eine tragbare Lage zu schaffen, blieben erfolglos. Deutschland waren besonders 2 Tatsachen unerträglich.

1. Es wurde vereitelt, daß eine Stadt, deren deutschen Charakter niemand bezweifelte, zum Reiche zurückkehre, und

2. daß eine Provinz (Ostpreußen), die vom Reiche weggerissen wurde, keine Verbindungsstraße mit dem Reich hatte.

Hitler

Statt nach Berlin, fuhr man nach London

Diesen Zustand hätte keine Macht der Welt erduldet. Zur Beseitigung dieser unhaltbaren Lage hatte er an die damaligen Herren Polens Vorschläge gemacht,

der polnische Außenminister kam jedoch nicht nach Berlin, sondern begab sich nach London.

Ein polnischer Marschall (Rydz Smigly) aber hatte erklärt, er werde die deutsche Armee in Stücke zerschlagen und den Frieden in Berlin diktieren.

Es begann das Martyrium der Volksdeutschen, wobei

sadistische Bestien ihren perversen Instinkten freien Lauf ließen.

Heute kann es nun offen erklärt werden, daß

es sich bei den Engländern nicht um Polen, sondern um das deutsche Regime handelt.

Es wurde durch Hitler darauf hingewiesen, welche Gefahr es in sich birgt, wenn in einem Lande Männer, wie Chamberlain, Eden, Duff Cooper und Churchill, die nun alle in der Regierung sitzen, die Notwendigkeit eines Krieges verkünden. In den Demokratien wurde künstlich eine Stimmung erzogen und Hitlers Antworten wurden aufs heftigste angegriffen. Dort gab es Kriegshetzer, denen erlaubt war andere Regime frei zu verletzen, weil dort „Rede- und Pressefreiheit" herrscht. Die Autoritätsstaaten durften sich demgegenüber nicht verteidigen, weil in diesen Disziplin herrscht.

Uns wird man nicht mehr überraschen

Hitler sagte weiter:

Das deutsche Volk wurde in den Verteidigungszustand versetzt, damit es eines schönen Tages nicht überrascht werden könne.

Ohne die englische Kriegshetzerei, hätte in den letzten Augusttagen eine Vereinbarung getroffen werden können.

Frankreich wäre einverstanden gewesen, doch lehnte England auch meinen letzten Vorschlag ab. Dabei hat England aber vergessen, daß die heutige Reichsregierung nicht die von 1918 ist.

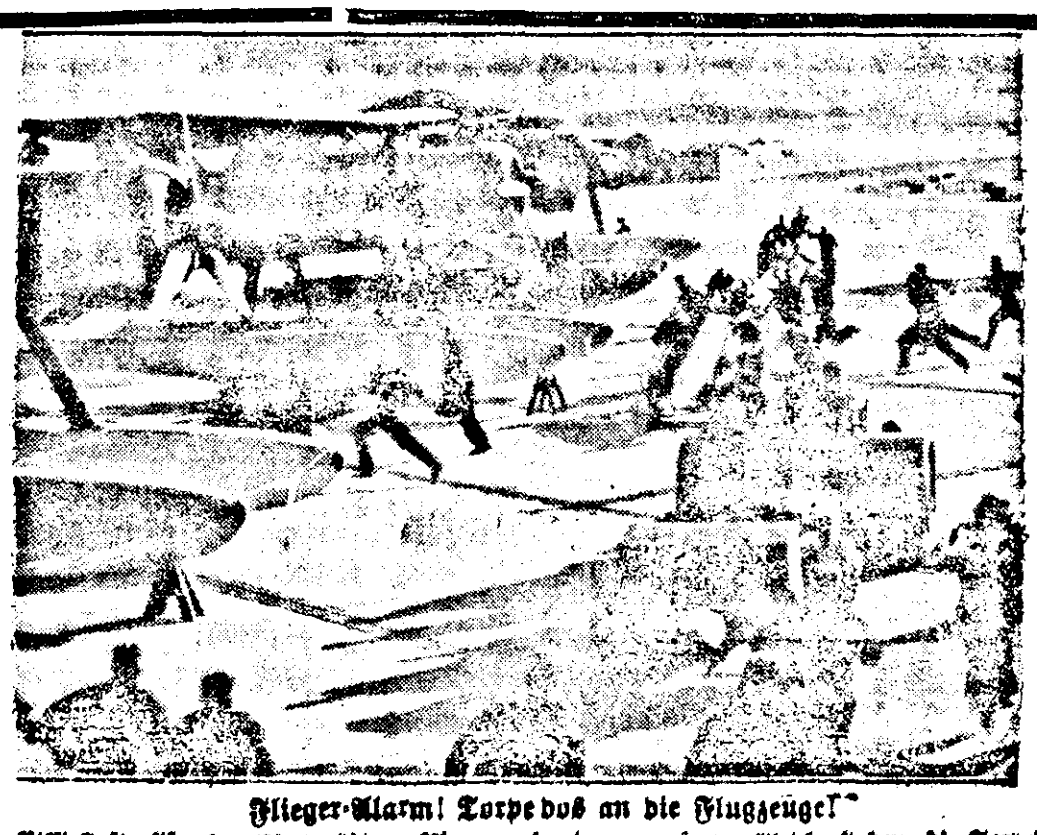
Polen entschied sich deshalb für den Krieg, weil gewisse Staatsmänner ihm versicherten, daß sie über die Unvollkommenheiten des deutschen Regimes und pessimistische Stimmung des deutschen Volkes unwiderlegbare Beweise verfügen. Darauf basierte dann Polen seine Kriegspläne.

300.000 polnische Kriegsgefangene

Hitler sprach dann auch über die polnische Armee und

anerkannte den Heldenmut des polnischen Soldaten, während er die untere Führung als unintelligent, die höhere als unter aller Kritik stehend und die ganze Organisation als „polnische" bezeichnete. In diesem Augenblick, erklärte Hitler, marschieren

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Flieger-Alarm! Torpedos an die Flugzeuge!

Der neue Ufa-Kulturfilm der Ufa „Flieger zur See" schildert mit atemberaubender Spannung einen gefechtsmäßigen Alarm auf einem unserer Seefliegerhorste. Die Torpedos werden an die Flugzeuge gebracht. Gleich stoßen die Torpedomaschinen auf See vor.

Die rumänischen Fabriken für Verarbeitung von Zinn haben den Preis ihrer Erzeugnisse um 40 Prozent erhöht.

—

Die diesjährige Maisernte in Rumänien wird auf einen Mindestertrag von über 6 Millionen Tonnen geschätzt.

—

Der Timis-Torontaler Statthalter Dr. Alexander Marta ist heute in Arad eingetroffen, wo eine Verwaltungskonferenz stattfindet.

—

Ein französisches Blatt stellt fest, daß bei der Durchführung der vollkommenen Blockade Deutschland 83 Prozent seiner Bevölkerung von den eigenen Produkten ernähren kann. Wenn aber England blockierd wird, so kann es nur 55 Prozent seiner Bevölkerung ernähren.

—

Die Zahl der nach Rumänien geflüchteten polnischen Kinder beträgt augenblicklich 40.000.

—

Zu Zwecken der Modernisierung des Reschitzaer Spitals stellt die Krankenkassazentrale 18 Millionen Lei zur Verfügung.

—

Die „Plugar"-Zigaretten werden von nun an mit gelbem Zigarettenpapier hergestellt, um eine Verwechslung mit gleichartigen zu vermeiden.

—

In der vergangenen Nacht wurde in Arad bei Nicolae Terus eingebrochen und 5000 Lei Bargeld, sowie Kleider und sonstige Wertgegenstände gestohlen.

—

In unseren Petroleumgebieten plant man als Schutz gegen Fliegerangriffe unterirdische Reservoire anzulegen.

—

Der 16-jährige Arader Jüngling Ioan Borea ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden und wird polizeilich gesucht.

—

Bei der Einnahme von Brestlitowsk haben die deutschen Soldaten der ausgehungerten Bevölkerung sofort mehrere tausend Portionen warmes Essen gegeben, was die Bevölkerung teilweise versöhnte.

—

Dem Maderater Landwirt Ioan Svaraila haben 4 Zigeunerinnen, während er mit seinem bespannten Wagen vor einem Arader Geschäft stand, 16 Tücher, wie auch Pelz und sonstige Kleidungsstücke gestohlen. Die Zigeunerinnen wurden verhaftet.

—

Statt der eingestellten deutschfeindlichen „Neuen Zeitung" wird in Czernowitz ein jüdisches 1-Leu-Blatt mit dem Titel „Temesvarer Zeitung" verkauft, dessen Inhalt von der früheren Schreibweise der „Neuen Zeitung" kaum abweicht.

—

Der allseits beliebte Arader evangelische Bischof Ludwig Frint feierte am Sonntag in bester Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 89. Geburtstag.

—

In Versamosch hat sich der 72-jährige Andreas Schmidt in seinem Weingarten erhängt.

—

Das Pferdegespann des Großwardaischer Landwirtes Paul Ortody ist in Arad vor dem Kinderspital mit dem Temeschburger Motorrad Nr. 304 zusammengestoßen. Die Pferde und auch der Motorradfahrer wurden schwer verletzt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

unabsehbare Kolonnen polnischer Kriegsgefangener ins Innere des Landes u. bisher befinden sich300.000 poln.Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft, darunter zahlreiche Offiziere und sehr viele Generäle.

Nachdem Hitler über die glänzenden Leistungen der deutschen Armee lobend gedachte, betonte er falls es den Westmächten einfallen möchte deutsche Städte zu bombardieren, werden für jede einzelne Bombe 5 oder 10 deutsche niedersausen. Dann kam er auf die Zusammenarbeit mit Rußland zu sprechen was in England und Frankreich eine Bestürzung

hervorgerufen hat, umsomehr, da es Ihnen nicht gelungen ist, mit Rußland einen Militärpakt abzuschließen.

Eins muß festgenagelt werden: Rußland bleibt, was es ist und Deutschland bleibt, was es ist. Beide Regierung sind sich in einem klar:

Weder Rußland, noch Deutschland wollen auch nur einen Soldaten opfern für die westlichen Demokratien.

Die Lehren von 4 Kriegsjahren genügen für beide Länder.

Deutschland hat keine Welteroberungspläne

Dem Reich hat man phantastische Welteroberungspläne unterschoben. Es wurde behauptet, daß es sogar bis zum Ural vordringen wolle. Durch das deutsch-russische Abkommen sind diese unsinnigen Behauptungen widerlegt worden. Das müßte England nur freuen, weil dadurch ja ein Kriegsgrund weniger geworden ist.

Wie das neue Polen aussehen wird, hängt von Deutschland und Rußland ab. Beide Mächte werden in diesem Teil Europas eine Entspannung herbeiführen. Eins ist aber schon jetzt sicher und dafür garantiert nicht nur Deutschland sondern auch Rußland:

Polen wird in der Gestalt des Versailler Vertrages nie wieder entstehen

England erklärt, daß es doch und, wenn es sein muß, auch 8 Jahre Krieg führen wird. Darauf ist folgendes zu antworten: Ob der Krieg drei Jahre dauert, das hängt auch von uns ab. Und wenn der Krieg auch fünf Jahre dauern sollte, dann wird Deutschland auch nicht kapitulieren, denn seine Feinde haben jetzt ein friederizianisches Deutschland und keinen Bethmann Hollweg vor sich.

Die Feinde Deutschlands wollen aber nicht selbst kämpfen, sondern suchen in der ganzen Welt um Verbündete.

Wenn unsere Gegner einen Kampf gegen Frauen und Kinder führen wollen, der den Deutschen nicht liegt, so wird die Reaktion eine entsprechende sein.

Deutschland kapituliert nicht

Deutschland wird nicht kapitulieren, denn es weiß, was ein zweites Versailles bedeuten würde. Es wird den Krieg zu Ende führen, und komme was wolle. Damals wollte man 20 Millionen Deutsche ausrotten, und jetzt würde man es tun.

Es ist nicht wahr, daß in Deutschland keine Begeisterung herrscht. Sie ist aber eine andere als in 1914. Dann dankte der Führer dem deutschen Volk für seine innere Geschlossenheit, tapfere Gesinnung und fanatische Entschlußkraft, den Krieg siegreich zu Ende zu führen. Ebenso dankte er den Danzigern, daß sie ausgeharrt haben.

Milchrazzia in Arad

Die Arader Sanitätspolizei hat bei einer Milchrazzia am hiesigen Platz 115 Liter Milch beschlagnahmt, welche teilweise gefälscht oder in schmutzigen Gefäßen war.

Im Westen nichts neues ...!

Lemberg zur Kapitulierung aufgefordert

Berlin. Die Kriegsberichte des deutschen Armeeoberkommandos vom 19. September:

I. Ostfront

Die Auflösung und Kapitulierung der eingekreisten polnischen Restarmee erfolgt mit großer Geschwindigkeit. Der Kampf am Bzura-Fluß ist beendet.

Hier wurden 50.000 Kriegsgefangene gemacht, die Kriegsbeute kann aber noch nicht einmal annähernd abgeschätzt werden. Nördlich von Lemberg wurden 12.000 Kriegsgefangene gemacht und die Stadt zur Kapitulierung aufgefordert.

Warschau wird weiter verteidigt, ohne Rücksicht darauf, daß über 1 Million der Warschauer Bevölkerung unserer Bombardierung ausgesetzt ist.

II. Westfront

Im Westen wurde eine ziemlich schwache Artillerie-Betätigung entfaltet. Wie auch in der Umgebung von Saarbrücken mehrerorts Patrouillenkämpfe stattfanden. Der Feind arbeitet an seinen Befestigungen. Feindliche Flugzeuge sind auf deutschem Gebiet nicht erschienen.

Warschau kämpft bis zum letzten Mann

Warschau. Laut einer Meldung der Reuter-Agentur erklärte der Warschauer Oberbürgermeister in der Nacht auf Dienstag in einer Rundfunkansprache, daß die Stadt sich nicht ergeben, sondern bis zum letzten Mann zur Wehr setzen werde.

Deutsche Meldung

Das polnische Erdölzentrum: Drohobitz erobert

Gegen Warschau die Kriegsoperationen wieder aufgenommen

Berlin. Die Deutsche Telegrafenagentur meldet: Der rechte Flügel unserer Südarmee stieß über Sambor nach Südosten vor.

Das wichtigste Zentrum des polnischen Erdölgebietes: Drohobitz wurde genommen.

Gegen Warschau wurden am **Montag abend die Kriegsoperationen** wieder aufgenommen, da der erwartete Warschauer Parlamentär auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht erschienen war. Die Truppen der deutschen **Nord- und Südarmee** haben sich vereinigt. Die Truppen der Südarmee aber stehen nun am Strij-Flusse an der ungarisch-polnischen Grenze.

Erdgas-Funde in Griechenland

Athen. Nach Pressemeldungen haben die Bohrungen des griechisch-amerikanischen Unternehmens Helis zur Auffindung von Erdgas in der Gegend von Katakolo geführt, das geeignet sein soll, den Bedarf der Stadt Patras und der Umgebung an Brennstoff zu decken. Weiter soll ein Erdöllager bei Killini gefunden worden sein.

Leset und verbreitet die „Arader Zeitung"!

Wissen Sie es?

Die „Arader Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet vierteljährig 80, halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Arader Zeitung" kostet ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

•

Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Zur Fischplatz Telefon: 16—39.

•

Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr.

•

Vertretung in Timisoara IV., Str. J. C. Bratianu 20 (Fr. Weiß & Götter). Telefon 39—82

Zwei Bomben vielen zufällig auf eine rumänische Gemeinde

Czernowitz. (Rador.) Bei der Bombardierung der polnischen Grenzgemeinde Zaleßczyki durch ein Flugzeug, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte, fielen zwei Bomben — wahrscheinlich aus Versehen — auch auf die rumänische Grenzgemeinde Crisciatic.

Durch die Sprengstücke wurden fünf Personen getötet. Alle Umstände weisen darauf hin, daß es sich nur um einen bedauerlichen Irrtum handelt.

Ständige Reibereien zwischen Amerika u. Japan

Die Amerikaner wollen die neue Lage im Fernen Osten nicht anerkennen und auch weiter die Herren spielen

Tokio. (R.) Die japanischen Zeitungen befassen sich in langen Artikeln mit der amerikanisch-japanischen Frage, die mit jedem Tag gefährlicher wird.

Die Amerikaner wollen die neue Lage im Fernen Osten **nicht anerkennen — und sind der** Meinung, daß die Raubpolitik, die sie Jahrzehnte hindurch gemeinsam mit den Engländer unter dem armen chinesischen Volk getrieben haben, weiter anhält.

Japan steht aber auf dem Standpunkt, daß Asien den Asiaten gehört und wenn etwas zu nehmen ist, dann sind die Japaner selbst dort. Der Kampf wird daher dort so lange fortgesetzt, bis auch der letzte Europäer und Amerikaner aus Ostasien verschwunden ist.

Für alle Ewigkeit verehelicht

Die Mormonen von Utah (USA) heiraten nicht für die Dauer des irdischen Lebens, sondern für alle Ewigkeit, und der Tod eines Partners löst die Ehe nicht auf.

Tschechische Presse zieht

Vergleiche über den „Wert" westlicher Garantien

Prag. Es liegt nahe, daß sich angesichts des schnell sich vollendenden Schicksals Polens die Tschechen Gedanken darüber machen, was ihrem Lande im letzten Jahre erspart geblieben ist. Sehr klar bringt solche Gedanken auch die tschechische Presse zum Ausdruck. So schreibt beispielsweise die „Narodni Prace" u. a.:

„Stellt Euch nur vor, in welch kurzer Zeit der Widerstand der Polen gebrochen wurde.

Jetzt erscheint all dies selbstverständlich: Wie konnte Polen aber überhaupt hoffen, diesen ungleichen Kampf zu bestehen? Und trotzdem hegte diese Hoffnungen im Vertrauen auf das gegebene Wort der Verbündeten.

Aber während die deutsche Wehrmacht unaufhaltsam die letzten Positionen der polnischen Armee niederkämpft,

während polnisches Blut vergeblich fließt, weil das Schicksal Polens unwiderruflich besiegelt ist, sind auf der Westfront kaum einige Schüsse gefallen.

Wer würde in diesen Augenblicken, die für Polen so schicksalhaft sind, nicht daran denken, welch einem blutigen Schicksal die Tschechen im Vorjahr entgangen sind, wiewohl manche Schicksalsgöttin den Tschechen das gleiche Schicksal bereiten wollte, das jetzt Polen ereilt hat. Wir brauchen nicht erst weit in die Vergangenheit zurückschweifen, denn

die Polen gegebenen Versprechen ähneln wie ein Ei dem anderen den auch der tschechischen Nation gegebenen Garantien.

Auch unter den Tschechen gab es viele Leute, die vielleicht glaubten, daß wir uns schließlich und endlich auch allein wehren würden, und die vergaßen, mit der Durchschlagskraft der deutschen Armee zu rechnen.

Was uns vor der Katastrophe gerettet hat, ist die Tatsache, daß das tschechische Volk, wenn auch spät, so doch weitaus realeren Sinn als die Polen zeigte, seine früheren Führer rechtzeitig abschüttelte u. in Erkenntnis seiner Fehler kapitulierte."

Ich zerbrech' mir den Kopf

— was nun doch mit den Verführer des polnischen Volkes, Außenminister Beck, Rydz Smigly geschehen wird, die den Zusammenbruch des schönen polnischn Reiches auf dem Gewissen haben. Jedem polnischen Nationalisten muß das Herz bluten, wenn er auf die Landkarte schaut und sieht, daß man wegen dem kleinen Danzig, das von deutscherseite mit Recht beansprucht wurde, sich von England verhetzen und in einen Krieg mit Deutschland reiten ließ, dessen Ausgang jeder vernünftige Mensch voraussehen konnte. Keinen Finger hat England für Polen krumm gemacht und mit Ausnahme von einigen Flugzetteln, die man für die deutsche Bevölkerung in Deutschland heruntergeworfen und einigen Lügenmeldungen, die man im Radio abgegeben hat, geschah nichts für Polen. Man ließ das Land förmlich verbluten und die eigentlichen Urheber sind zu jener Zeit rechtzeitig ins Ausland geflüchtet, als noch zehntausende polnische Soldaten auf dem Schlachtfeld deshalb niedergemetzelt wurden, weil sie sich von den oben geschilderten Regimentstrotteln verhetzen ließen.

—

— über das angenehme Gefühl einer Ferienreise mit Gasmasken. Der englische Minister für zivile Verteidigung, Anderson, hatte in einem öffentlichen Aufruf allen Ferienreisenden geraten: „Nehmt Gasmasken mit!" Als dann im August die englischen Ferien begannen, waren tatsächlich fast alle abreisenden Familien mit Gasmasken ausgerüstet. — In England scheint der gute alte Rat an Ferienreisende nicht mehr zu gelten: „Die Sorgen laßt zu Haus!"

—

— über die Untersuchung eines niedergegangenen Meteors in der Berkeley-Universität in Amerika. Es gelang, aus dem Inneren des Meteors Mikroben auf Nährboden zu züchten, und damit ist zum ersten Mal der einwandfreie Beweis erbracht, daß auf andern Himmelskörpern organisches Leben existiert. — Sollten also irgendwo außerhalb der Erde menschenähnliche Wesen leben, so beweist das Experiment allerdings auch, daß sie genau wie wir an Husten, Schnupfen und anderen Infektionen erkranken können.

—

— über die Kämpfe bei Berlin? Der polnische Generalfeldmarschall und Diktator Rydz Smigly verkündete vor zwei Wochen die Nachricht, daß in dem kommenden Krieg Polen den Frieden diktieren wird uzw. werden die Kämpfe sich nicht in Polen sondern bei Berlin abspielen ... Begreiflich ist es daher, daß der Frieden noch viel strenger wird, wie jener von Versailles und in Berlin unterzeichnet wird. Wie der „Blitzkrieg" gegen Polen endete, brauchen wir hier nicht zu betonen. Die deutschen motorisierten Truppen hatten zu tun, daß sie den laufenden Polen nachgekommen sind. Schon am ersten Tag waren die Deutschen stellenweise 70 bis 80 Kilometer auf polnischem Gebiet und der Durchschnittsvormarsch — weil es sich stellenweise auch um Infanterie und Kavallerie handelte — schwankte zwischen 35—50 Kilometer täglich. Eine Strecke, die man als Zivilist auch ohne Rucksack, Gewehr etc. kaum schneller bewältigen könnte. Damit aber auch der unterdessen über die rumänische Grenze mit Frau und Kegel nach Craiova geflüchtete Rydz Smigly auf seine Rechnung kam, hat der Herrgott vor Lemberg eine kleine Gemeinde erstehen lassen, der man vor Jahrzehnten einmal den Namen „Berlin" gegeben hat. Und in diesem „Berlin" kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den deutschen und polnischen Kriegern. Rydz Smigly war natürlich nicht dabei, weil wie bei jedem Feuer immer die Brandstifter die ersten auf der Flucht sind, ließ auch er die Kämpfenden im Stich und flüchtete. Vielleicht gibt ihm aber einer unserer vielen Craiovaer Leser unser Blatt, damit er seine Genugtuung hat: die Schlacht bei Berlin hat stattgefunden. Allerdings ohne ihn und der Frieden wird wahrscheinlich in Brestlitowsk diktiert, aber auch nicht von ihm sondern von den Deutschen und Russen, die jetzt in Polen die Smigly-Rolle spielen.

Straßenkämpfe in Wilna

Kowno. Montag abend zogen die Russen in Wilna ein. Die polnischen Truppen räumten die Stadt, doch wird noch in einigen Straßen und beim Dom gekämpft. Die volle Inbesitznahme ist nur mehr die Frage von einigen Stunden.

Daladier u. Chamberlain beraten

Moskau. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat sich der polnische Botschafter geweigert, die russische Note anzunehmen, worin der Einmarsch in Polen angekündigt wird.

Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs, für die die russische Aktion überraschend kam, haben sich vorläufig jeder Antwort auf die ihnen zugegangene russische Mitteilung enthalten.

Aus Paris wird berichtet, daß eine neue Zusammenkunft Chamberlain—Daladier unmittelbar bevorsteht. Daladier ist vom Frontbesuch Sonntag zurückgekommen und arbeitete im Kriegsministerium. Die Zusammenkunft soll der Beschlußfassung über die Stellungnahme zum russischen Eingreifen in Polen dienen.

Großadmiral Raeder spricht über

Die deutsche U-Bootkriegführung

Deutschland ist wirtschaftlich stark genug

Berlin. Großadmiral Raeder gab dem Berliner Mitarbeiter des Amsterdamer „Handelsblad" eine Erklärung über den deutschen U-Boot-Krieg und teilte ihm mit.

Deutschland habe bereits am 28. August der U-Bootflotte strenge Weisungen über ihr Verhalten in einem etwaigen Krieg erteilt und anbefohlen, daß sie sich genau an die internationalen Regeln der Seekriegführung zu halten habe.

Im Sinne dieser Regeln haben die U-Boote nur das Recht, jene Schiffe anzugreifen, die Widerstand mit der Waffe leisten, oder jene Handelsschiffe, die sich in Begleitung von feindlichen Kriegsschiffen befinden. Falls England es sich erlaubt, seine Handelsschiffe, wie verlautet, mit Waffen zu beschützen, werde Deutschland die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen.

Deutschland gedachte im Sinne des internationalen Rechtes nur Kriegsmaterial als Schmuggelware zu betrachten, doch hat England auch eine ganze Menge anderer Waren als solche betrachtet, wodurch Deutschland gezwungen wurde, dasselbe zu tun.

Auf die Anfrage des Journalisten, ob Deutschland gedenke, wie es im Weltkrieg getan hatte, **überseeische Handelsverbindungen durch U-Boote aufrechtzuerhalten, erklärte Raeder, Deutschland sei wirtschaftlich stark genug, diesmal darauf zu verzichten.**

Ueber die in der Ostsee gelegten Minen erklärte er, daß diese nur zum Schutze der Ostsee gegen Eindringen feindlicher Kriegsschiffe gelegt wurden. Ueber deren Ort aber wurden die neutralen Staaten verständigt, damit ihre Handelsschiffe diesen ausweichen können.

Deutsche Maschinen sind Präzisionsarbeit

London. Ein hiesiges Blatt versucht Chamberlain zu trösten und schreibt:

Die Engländer haben kein besonderes Vertrauen zu den russischen motorisierten Truppen und meinen in einigen Wochen wird man die Straßengraben mit Tanks, Kanonen und Maschinengewehre voll liegen sehen, die nicht brauchbar sind, weil sie minderwertig waren. Respekt haben die Engländer nur vor den deutschen Maschinen, weil das Präzisionsarbeit ist und jeder Schuß sitzt.

Engl. Presse stellt Leichtsinnigkeit in der polnischen Frage fest

London. Ein Teil der nationalistischen Zeitungen machen der Regierung heftige Vorwürfe über den Leichtsinn, mit welchem man die polnische Frage zu erledigen glaubte. Bei aller Ungerechtigkeit, mit welcher der polnische Staat zusammengewürfelt war, gab es doch ungefähr 20 Millionen Polen, die ein Recht dazu haben, in einem Staatsverbande zu leben und nun durch die Starrköpfigkeit Chamberlains zersplittert wurden.

Hätte man sich rechtzeitig mit Deutschland vereinbart und die führenden Staatsmänner in Polen nicht mit leeren Versprechungen verhetzt, wären hunderttausende Menschen vom größten Elend verschont geblieben und Polen würde auch heute noch — ohne Danzig — ein schönes Land sein.

Berlin und Moskau werden die neue polnische Grenze ziehen

Berlin. In hiesigen politischen Kreisen wird das Schicksal von Polen als entschieden betrachtet, da es so politisch, wie militärisch vernichtet wurde.

Da nun Polen ohne Regierung steht, wird es unter deutschen und russischen Schutz genommen

und seine neue Grenze auf ethnographischer Grundlage gezogen, wobei, wie der „Völkische Beobachter" schreibt,

die natürlichen und wirtschaftlichen Interessen in Betracht gezogen werden müssen.

Schließlich stellt man sich in deutschen politischen Kreisen die Frage, weshalb England und Frankreich, nachdem sie Polen im Stiche gelassen haben, gegen Deutschland den Krieg weiter führen wollen?

Der norwegische Außenminister erklärt

Die Nordstaaten nicht militärisch, aber wirtschaftlich bedroht

Kopenhagen. Die Konferenz der Außenminister der Nordstaaten hat gestern wieder begonnen, doch wurde über die erste Sitzung amtlich nichts verlautbart.

Der Außenminister von Schweden aber erklärte den Pressevertretern, daß die Nordstaaten sich nicht so sehr militärisch, wie vielmehr wirtschaftlich bedroht fühlen.

Der Außenminister von Finnland teilte mit, daß der Gegenstand der Konferenz der Warenaustausch sei.

Glückliche Jugend

Abbruch der USA-Handelsbeziehungen mit Russland?

Newyork. Wie „Newyork Times Herald" berichtet, erwägen die zuständigen USA-Kreise die Frage, ob die USA ihren Handelsvertrag mit Rußland kündigen soll. Das Waffenlieferungsverbot wird auf Rußland noch nicht ausgedehnt.

Fischereiverbot bei Gibraltar

Gibraltar. Das englische Festungskommando erließ an die Fischer den Aufruf, sich von Gibraltar fernzuhalten. Der Aufruf wird damit begründet, daß die Fischer nicht in den Schußbereich der Schießübungen geraten.

Kellner mit dem Beil gegen die eigene Frau

Temeschburg. Heute nacht kam der Kellner Wenzel Toth betrunken nachhause, weshalb seine Frau ihm Vorwürfe machte. Toth war darob so erbost, daß er ein Beil ergriff, in der Wohnung alles kurz und klein schlug und auch die Frau verletzte.

Russische Truppen an der ungarischen Grenze

Belgrad. (R.) Der Belgrader Rundfunk übermittelte eine Meldung aus Budapest, die besagt, daß die russischen Truppen bereits die ungarische Grenze erreicht haben.

Deutschsanktpeterer Frau in den Brunnen gesprungen

Wie der Staatsanwaltschaft gemeldet wird, ist in Deutschsanktpeter die 48-jährige Frau Franziska Dippert in selbstmörderischer Absicht in den Brunnen gesprungen.

Ein Nachbar wollte Wasser schöpfen und merkte die schreckliche Tat der Frau, die wegen einem unheilbaren Leiden sich das Leben nahm.

Todesfall

In Buziasch ist Franz Ludwig im Alter von 74 Jahren gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. In dem Verblichenen betrauert u. a. auch der Direktor des Banater Bankvereines, Oskar Ludwig, seinen liebevollen Vater.

In Hatzfeld ist Frau Anna Stubner geb. Schröder im hohen Alter von 80 Jahren gestorben.

Beruf und Liebe

Roman von Hans Eberhard von Hessen

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Krampfhaft führte sie ein Gespräch, aß hastig und verfolgte den Zeiger der Uhr. Wäre sie doch nicht mitgefahren, sie hatte sich von der herrlichen Wagnermusik über sich selbst hinaustragen lassen und nun — dieser Begleiter und diese Umgebung!

John Hurton nippte an seinem Glase, langsam schlug er die Augen auf. Helga wich diesem Blick betroffen aus.

„Geben Sie sich keine Mühe, Fräulein Helga, ich weiß alles!"

Helga Imhoff starrte den Mann erschrocken an.

„Ich weiß alles und, Fräulein Imhoff, ich verstehe alles."

„Was — was heißt das?"

„Sie lieben Hauptmann von Brackwede und tragen nun schwer an dieser Liebe. Ich kann mir denken, welcher Art die Aussprachen mit Ihrem Herrn Vater waren und warum Sie das Haus verließen. Ich verstehe, wie gesagt, alles. Ein Freund ist Ihnen nahe, der nur Ihr Bestes will und der Ihnen helfen möchte, den Weg in das Haus Ihres Vaters zurückzufinden. Sie sind eine Imhoff, kommen aus einer Familie, die nur starke Charaktere kennt. Sie werden sich durchringen — und werden meine Hilfe nicht verschmähen. Ich bin bereit, zu vermitteln. Ich bin glücklich, Sie getroffen zu haben, Ihnen helfen zu können, denn wer Ihnen ins Gesicht sieht, den muß Ihre innere Not — — —"

Helga hob abwehrend beide Hände, heiße Röte schoß in ihre Wangen, ihr Innerstes war bloßgelegt und daß es gerade Hurton sein mußte, der es tat!

Langsam redete der Amerikaner weiter, er hatte sich seine Worte genau zurechtgelegt.

Er sprach vom Leben, dem Ernst des Daseins, der Liebe, die zwei Menschen verbinden kann, er wurde deutlicher und deutlicher.

Da stand Helga Imhoff gelassen auf.

„Herr Hurton, Sie meinen es gut, ich will es glauben, dafür danke ich Ihnen. Doch im übrigen muß jeder im Leben den Weg gehen, den er für den richtigen hält. Leben Sie wohl, grüßen Sie alle, besonders meinen Vater. Da Sie", Helga lächelte kaum merklich, „mich, wie Sie sagen, verstehen und alles wissen, werden Sie begreifen, daß ich nicht mehr länger bleiben kann und lieber allein sein möchte."

Ehe der Amerikaner sich von seiner Verblüffung erholt hatte, eilte sie zwischen den Tischen hindurch und verschwand im spiegelnden Glanze der Drehtür. Hurton saß wie versteinert, dann bestellte er eine neue Flasche Sekt, murmelte einen Fluch und schüttete Glas auf Glas hinunter. — Als er zahlte, starrte er auf seine gefüllte Brieftasche — und Helgas Worte: „Auf Kosten der Firma" kamen ihm ins Gedächtnis.

Er lächelte mit fahlen Lippen.

14. Kapitel

Hauptmann Hellmut von Brackwede ließ den Brief sinken, den er soeben mit wechselnder Verblüffung gelesen hatte.

Noch einmal blickte er auf die klaren, festen Schriftzüge nieder, las die Unterschrift: Karla Weitzäcker. Endlich schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn. Natürlich, daß er darauf nicht gleich gekommen war!

Die Mutter Klaus Martens', des Primaners, den er aus dem See gezogen, schrieb ihm einen rührenden Dankesbrief und lud ihn herzlich ein, den Abend in ihrem Hause zu verbringen. Mündlich wollte die beglückte Mutter noch einmal danken. Nur — anstatt Karla Martens stand unter dem Brief deutlich und klar zu lesen: Karla Weitzäcker, geb. Voglar. Nun sah er klar, die junge Witwe des gefallenen Kameraden mußte noch einmal geheiratet haben, einen Herrn Weitzäcker.

Wie gern würde er dieser Einladung folgen. In der kleinen ostpreußischen Stadt öffnete sich ihm ein Haus, in dem er von der Vergangenheit erzählen konnte. So mancher nette Abend war gewiß dort zuzubringen. Und wie sehnte er sich nach gemütlichem Verkehr. Nach Abenden, die etwas Intimeres, Familiäres an sich hatten. Irgendwo in seinem Herzen kochte die Leere. Er spürte es wohl oft, doch er überging es, so gut es gelingen wollte. Länger und länger wurden die Abende, und nun kam dieser Brief von der Frau eines gefallenen Kameraden!

Brackwede faltete das Schreiben zusammen.

Wenn diese Frau ahnte, was sie ihm Gutes antat! Er freute sich auf das Haus, auf den Vater, der so viel von seinem Vater hatte.

Brackwede hatte sich nicht getäuscht, das Haus Weitzäcker gab ihm das, was er vermißte. Zuerst war er zwar verwundert, daß es keinen Hausherrn gab. Professor Weitzäcker, den die junge Kriegswitwe geheiratet hatte, um ihrem Sohne einen Vater zu geben, war Jurist an der Königsberger Universität gewesen. Er war bedeutend älter als Frau Karla und schloß nach wenigen Jahre die Augen. Weitzäcker hatte es verstanden, seiner jungen Frau seine ostpreußische Heimat so nahe zu bringen, daß sie, die Rheinländerin war, im Osten blieb und in Rastenburg ihre Zelte aufschlug.

Frau Karla sprach mit Achtung und Verehrung von dem alten Professor, dessen weißhaariger Charakterkopf aus breiten Goldrahmen hervortrat, als das Licht der Kronen aufblitzte.

Der Hauptmann hörte interessiert zu, er war froh, daß Frau Weitzäcker nun von sich und ihrem Leben redete und nicht mehr in überströmender Dankbarkeit und mit feuchten Augen seine Hände drückte. Und er lächelte über ihre namenlose Verblüffung, als er sich als Kriegskamerad ihres ersten Mannes zu erkennen gab.

Die schmalen Hände der Frau ruhten in seinen kraftvollen Soldatenfäusten. Ihre Augen schimmerten in einem seltsamen Glanz und der feine, empfindsame Mund schwieg, schwieg unter der Weihe der Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Balten-Staaten liefern nicht mehr nach England

Libau. Lettische Reedereikreise geben bekannt, daß die Baltischen Staaten ihre zur Hauptsache aus Lebensmitteln und Holz bestehende Ausfuhr nach England eingestellt haben. Als Gründe werden angegeben, einmal die Feststellung, daß England nach Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland seinen gesamten Schiffsraum aus der Ostsee zurückgezogen hat und zweitens die Tatsache, daß es angesichts der unbestrittenen deutschen Seeherrschaft der Ostsee unmöglich geworden ist. Ware nach England zu verschiffen.

Wahrheiten über Polen

Wissen Sie

daß das Deutsche Reich durch den Versailler Frieden an Polen 46.000 Quadratkilometer Land (fast die Größe Böhmens) abtreten mußte?

daß in diesen Gebieten auch heute noch 1,6 Millionen Deutsche wohnten?

daß Polen 1918 rund 2,250.000 Deutsche zählte? Das übrige Drittel setzt sich zusammen aus: 5,000.000 Ukrainern, 1,750.000 Weißrussen und 3,130.000 Juden. Dazu kommen noch Großrussen, Litauer, Letten, Tschechen, Slowaken und Masuren;

daß die Volksabstimmung in Oberschlesien eine starke deutsche Mehrheit ergab? 716.000 deutsche gegen 471.000 polnische Stimmen wurden festgestellt;

daß die Stadt Königshütte auch polnisch wurde, obwohl drei Viertel ihrer Einwohner für Deutschland stimmten?

daß die Städte Bromberg, Graudenz und Thorn zu Polen kamen, obwohl sie zu 90 Prozent deutsch waren?

daß in 15 Jahren aus dem winzigen Fischerdorf Gdingen eine große Hafenstadt von über 120.000 Einwohnern geworden ist?

Beschleunigter Bau in der russ. Autoindustrie

Moskau. Ein Erlaß des Volkskommissars für das industrielle Bauwesen Ginsburg ordnet den beschleunigten Ausbau der Moskauer Automobilfabrik „KAM" an, in der noch in diesem Herbst die Erzeugung von Kleinwagen mit geringen Hubvolumen aufgenommen werden soll.

Der Bautrust „Strotteli" wird angewiesen, dieses Bauverfahren als wichtigstes zu betrachten und bei allen Arbeiten das Schnellbauverfahren einzuführen.

Unbrauchbare Motor- und Fahrräder können übernommen werden

Die Temeschburger Verkehrsabteilung der Polizei gibt folgendes bekannt:

Es wird den Besitzern von Motorfahrrädern und Fahrrädern aus der Stadt und dem Komitat Timis-Torontal, deren Fahrzeuge durch die Militärkommission requiriert wurden, jedoch sich als unbrauchbar erwiesen, nahegelegt, sich am 18. und 19. September l. J. im Jagdwald zu melden, um ihre Fahrzeuge entgegenzunehmen.

Landwirtschaftliche Betriebs-Maschinen
-Geräte u. deren Bestandteile
Industria-Economia A.-G.
Timisoara IV., Str. J. Bratianu No. 34.

2600 Kilo verdorbene Fische vernichtet

In Tecuci wurden 2600 Kilogramm verdorbene Fische von der Sanitätsbehörde beschlagnahmt und für den Genuß durch Uebergießen mit Petroleum ungenießbar gemacht.

Die Fische befanden sich schon ganz in Verwesung, trotzdem wurden sie bis kurz vor der Beschlagnahme von der Firma Gebrüder Marian noch verkauft.

Oel vom Grund des Kaspischen Meeres

Baku. Im Rahmen der Erschließung neuer Erdölvorkommen im Baku-Gebiet werden noch in diesem Jahre bei Baku 2 Bohrlöcher auf dem Grunde des Kaspischen Meeres, 350 m von der Küste, niedergebracht. Vom nächsten Jahr ab sollen mehrere Tiefbohrungen am Meeresgrund aufgenommen werden, um die dort festgestellte erdölführende Fläche industriell zu erschließen.

Unterirdische Schulen in England

London. „Daily Herald" berichtet, daß die Schulen in England erst dann eröffnet werden, wenn die am meisten bedrohten Gegenden mit genügend Unterständen ausgestattet sind.

Es handle sich um wahre unterirdische Schulen aus Beton, die vor Luftangriffen sicher sein sollen. Die Bauten seien schon so weit fortgeschritten, daß man mit der baldigen Eröffnung derselben rechnen könne.

URANIA-KINO, ARAD. Tel. 12-32
Von Mittwoch um 5, 7.15 u. 9.30
Das monumentalste russische Filmmeisterwerk nach dem unsterblichen weltberühmten Roman von Tolstoi
Poltava
Ein Film der Heldenhaftigkeit, der Aufopferung und der Vaterlandsliebe.

Unterredung

zwischen Außenminister Gafencu—Dr. Hans Otto Roth

Bukarest. Sonnabend mittag hatte Senator Dr. Hans Otto Roth mit Außenminister Gafencu eine längere Unterredung.

Erdbeben 70 Kilometer von Wien

Wien. Gestern um 1 Uhr verzeichnete das hiesige Meteorologische Institut ein Erdbeben, dessen Nachbeben 20 Minuten dauerte. Der Mittelpunkt war 70 Kilometer von Wien beim Schneeberg. Der Erdboden zeigt zahlreiche Sprünge und ein Felsen stürzte auf ein Haus, wobei der Hausbesitzer und sein Sohn getötet wurden.

Kirchweihe in Kreuzstätten

Am vergangenen Sonntag feierte die Nachbargemeinde Kreuzstätten ihr Kirchweihfest. Bei dieser Gelegenheit hielt der Temeschburg-Fabriker Abtpfarrer Karl Geysa Rech die Festpredigt, worauf Abt Rech unter Assistenz des Engelsbrunner Pfarrers Emmerich Fuchs, des Kreuzstättener Pfarrers Otto Scholbert und des Theologen Martin Maus, ein feierliches Abbatialamt zelebrierte.

Nach der üblichen Festvesper, wurde bis in die späten Nachtstunden in den beiden Wirtshäusern Bartl und Weißgärber dem fröhlichen Tanz gehuldigt.

Wieder Expresszugsverkehr durch Ungarn

Wie aus Ofenpest gemeldet wird, haben die Expreßzüge der ungarischen Bahnen ihren Verkehr wieder aufgenommen. Damit ist der Expreßverkehr zwischen Deutschland und der Slowakei sowie Deutschland und den Balkanländern über Ofenpest wieder hergestellt.

Frankreich interniert noch immer

In Paris wo bekanntlich die reichsdeutschen Staatsangehörigen zwischen 17—50 Jahren als Zivilgefangene interniert wurden, hat man nun auch die 50—66-jährigen Deutschen interniert.

Tödlicher Sturz einer Bruckenauer Frau

Wie aus Bruckenau gemeldet wird, ist die 65 Jahre alte Frau Margarete Maurer bei der Heimfahrt aus den Weingärten vom Wagen gestürzt und war sofort tot.

Sturm über der Adria

Split. In der vergangenen Nacht wütete über der ganzen Adria ein heftiger Sturm, dem Regen folgte. Im nördlichen Küstenlande regnete es auch heute noch.

Neueste Drahtmeldungen

Lissabon. Laut Meldungen aus Gibraltar herrscht dort unter der englischen Besatzung, die nicht auf Schwierigkeiten vorbereitet waren, Mangel an Lebensmittel.

Tallin. Gestern landeten hier 20 polnische Militärflugzeuge. Diese wurden beschlagnahmt und ihre Besatzung interniert.

Czernowitz. Unsere Regierung hat dem geflüchteten polnischen Außenminister Beck verboten, mit den ebenfalls aus Polen geflüchteten ausländischen Diplomaten politische Beratungen zu führen.

Deutsches U-Boot meldet:

537 Personen des torpedierten englischen Flugzeugträgerschiffes sind ertrunken

Berlin. Wie gestern berichtet, hat ein deutsches U-Boot das englische Flugzeugträgerschiff „Courageons" torpediert. Das deutsche U-Boot erstattete nachher darüber Meldung.

Wie nun das englische Marineblatt mitteilt, haben englisches, amerikanische und holländische Dampfer 681 Mann der Besatzung von 1218 Personen gerettet. Die anderen 537 Personen sind ertrunken.

Berlin. Von der deutschen Siegfried-Linie wurde ein genauer Bericht veröffentlicht, wie die Torpedierung des englischen Flugzeugträgerschiffes erfolgte. Das Unterseeboot befand sich unter Wasser, als es durch seinen Teleskop ein mächtiges Schiff in Begleitung mehrerer Torpedozerstörer sich nähern sah. Dies geschah in der Nähe von Wilhelmshaven. Da es annahm, daß dieses Schiff mit seinen 60 Flugzeugen entweder den Hafen, oder die Siegfried-Linie bombardieren will, tauchte es auf und schoß 5 Torpedos auf das Schiff ab, die alle getroffen haben. Nur 5 Flugzeugen ist es gelungen davonzufliegen, alle andere sind untergegangen.

Die Rote Armee hat das weissrussische Gebiet ganz besetzt

Großer Jubel unter den Weißrussen und Ukrainern, die von den Polen nichts wissen wollten

Moskau. Das Oberkommando der Roten Armee gibt bekannt, daß der Vormarsch der Truppen in dem versumpften Gebiet verhältnismäßig rasch vor sich geht. Stellenweise kann man mit einer normalen Geschwindigkeit von durchschnittlich 5 Kilometer per Stunde rechnen. Nur an einzelnen Punkten kam es zwischen unseren Vorposten und der teilweise noch vorhandenen polnischen Grenzwache zu kleineren Gefechten, die jedoch in Anbetracht der großen russischen Übermacht stets von kurzer Dauer waren.

Länger dauerte der Kampf vor Lemberg und Wilna. Im übrigen haben unsere Truppen im Laufe des heutigen Tages folgende Fortschritte gemacht: Außer den bereits gestern gemeldeten Städten wurde im Süden Stanislau und der Knotenpunkt Halicz, sowie Tuck, Sarny, Bereznico, Nowogrodek besetzt.

Der Vormarsch dauert an und wird wahrscheinlich am morgigen Tag beendet sein.

Frau Pilsudsky und Töchter in Kowno

Kowno. Einer früheren Auslandsnachricht entgegen wird aus der litauischen Hauptstadt gemeldet, daß die Witwe des Marschalls Pilsudsky mit ihren 2 Töchtern in Kowno eingetroffen ist.

Poln. Staatspräsident Moscicky in Bicaz untergebracht

Die Regierung im Badeort Slanic u. Rydz Smigly in Craiova

Bukarest. (R.) Wie berichtet, ist die ganze polnische Regierung mit Ministerpräsident Skladkowski und Außenminister Beck an der Spitze, Staatspräsident Moscicky, sowie Marschall Rydz Smigly mit seinem ganzen Generalstab nach Czernowitz geflüchtet. Nachdem sie auf der dortigen Metropolie bewirtet worden waren, begaben sie sich nach den ihnen angewiesenen Zwangsaufenthaltsorte: Moscicky nach dem Luftkurort Bicaz, die anderen staatlichen Würdenträger nach Bad Slanic (Moldau) und Marschall Rydz Smigly auf eigenen Wunsch nach Craiova.

Zwei Gauner haben 18 Fahrräder gestohlen

Arad. Einem hiesigen Polizisten gelang es, die bereits mehrmals vorbestraften Johann Molnar und Emil Szepessy in dem Moment zu verhaften als sie daran waren ein Fahrrad zu stehlen.

Bei der Polizei ins Gebet genommen, gestanden die Verhafteten, daß sie in letzter Zeit in Arad und den umliegenden Gemeinden 18 Fahrräder gestohlen haben, diese zerlegten und die Bestandteile verkauften. Die Gauner wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Deutsche U-Boote an der Arbeit

Berlin. Die Deutsche Telegrafenagentur meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat das englische Fischerboot „Rudyard Kipling" versenkt und die Besatzung von 13 Mann an Bord genommen, in der Nähe der englischen Küste aber auf ein Rettenboot gesetzt. Versenkt wurde auch der englische Schlepper „Neptunus".

Treffen der deutschen und russischen Flieger in Strij

Landtruppen in Brest-Litowsk

Berlin. Montag nachmittag stellten die deutschen und russischen Flieger in Strij die Verbindung miteinander her. Die Landtruppen aber trafen sich in Brest-Litowsk.

Neuer schwäbischer Arzt

Der Sohn Emil des Hatzfelder Mühlendirektors Matthias Augustin wurde auf der Universität zu Rom zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Fisolen 140.000 Lei per Waggon

Bukarest. Infolge der großen Nachfrage an Fisolen ziehen die Preise immer noch an. Für bestimmte Sorten bezahlt man heute bereits 135.000 bis 140.000 Lei per Waggon. Für mindere Qualitäten werden 120.000 bis 130.000 Lei bezahlt.

Belgien widerlegt

Falschgerücht über die Räumung von Aachen

Brüssel. (R.) Die belgische Telegrafenagentur widerlegt die in der Westpresse verbreitete Nachricht, als hätte die deutsche Armeeleitung die Stadt Aachen von der Zivilbevölkerung geräumt. Wie ihr Berichterstatter feststellte, läuft das Leben in der Stadt, trotz den eventuellen Gefahren, seinen ganz normalen Gang.

„Hochgeehrter Kahlkopf!"

Männer mit einer Glatze genossen in manchen orientalischen Länder früher besondere Achtung. Kahlköpfigkeit sah man für das äußere, von der Allmacht verliehene Zeichen für Weisheit und andere Tugenden an. Man sprach daher mit solch einem „Bevorzugten" nur im Ton größter Ehrerbietung und nannte ihn „hochgeehrter Kahlkopf!"

Rußland soll England in Indien angreifen

Kopenhagen. Der Berliner Berichterstatter des hiesigen Blattes „Berlingske Tidende" telegrafierte seinem Blatte: In Berlin vertritt man den Standpunkt, daß

Deutschland der russischen Hilfe in Europa nicht bedarf, demgegenüber soll Rußland in Indien England angreifen.

Das Blatt fügt hinzu, in Berlin sei man der Meinung, England könne Rußland nicht angreifen, einesteils, weil Deutschland im Baltischen Meer auf der Wache steht, anderenteils, weil das Schwarze Meer zu einem Angriff nicht geeignet ist, um so weniger, da wegen der Neutralität der Türkei die Dardanellen versperrt sind.

Moskau. Sobald England Rußland den Krieg erklären würde, wäre die Antwort, der sofortige Einmarsch nach Indien,

das der verwundbarste Punkt Englands ist.

Polnische Flüchtlinge in Ungarn brachten auch Erdöl und Benzin mit sich

Budapest. Die ersten polnischen Flüchtlingszüge sind in der ungarischen Grenzstation Volocz am gestrigen Montag eingetroffen. Der erste Zug lief um 9 und der zweite eine halbe Stunde später in dieser Station ein. Die Züge bestanden hauptsächlich aus Güterwagen.

die auch Petroleum und Benzin mit sich gebracht haben.

Auf diesen beiden Zügen befanden sich insgesamt 80 Personen, meist Frauen und Kinder. Der dritte Zug kam nachmittags um 3 Uhr an, und zwar mit 100 Personen,

darunter auch einige Offiziere, die sofort entwaffnet wurden.

Zollbeamte und Grenzwächter befanden sich mit ihren Familien auch unter ihnen und kamen nur mit kleinem Gepäck an, da

sie keine Zeit mehr hatten, größere Gepäcke mit sich zu bringen.

Wie die Flüchtlinge erzählten, herrscht in der Nähe von Drohobitz (bereits gefallen!) großes Durcheinander, ebenso in Strij, wo bei ihrer Flucht noch Kämpfe stattfanden (auch schon gefallen!).

Die Zivilflüchtlinge wurden nach Munkacs befördert.

Hitler verbot vorläufig die Bombardierung von Warschau

Zusammenstoße in Warschau zwischen Bevölkerung u. Militär

Rom. Die Stefani-Agentur meldet von der Ostfront, daß der Warschauer Parlamentär sich an dem durch das deutsche Armeeoberkommando angegebenen Orte auch bis Mittwoch nicht gemeldet hat. Trotzdem

wurde auf Hitlers Befehl mit der Bombardierung Warschaus durch die Bombenwerfer und schwere Artillerie noch nicht begonnen, weil er die 1½ Millionen Zivilbevölkerung u. Bauten schonen will.

Laut derselben Meldung kam es in Warschau

zwischen der Bevölkerung und dem Militär zu blutigen Zusammenstößen,

weil das Militär gegen die Uebergabe der Stadt ist.

Durch deutsche Taktik die polnische Armee in die Falle gelockt

Rom. Der Kriegsberichterstatter der Stefani-Agentur berichtet über die zahlenmäßige Stärke der deutschen Armee, die gegen Polen bereits am 1. September aufmarschiert ist.

Es waren insgesamt 46 Divisionen mit 10 Panzerabteilungen.

Die meisten wurden an der Grenze der Provinz Posen aufgestellt in der Richtung Warschau.

Die polnische Armeeleitung zog deshalb ihre Hauptkraft an diesen Frontabschnitt zusammen.

Unterdessen traten jedoch die übrigen deutschen Divisionen von Norden und Süden in Aktion, wodurch

die polnische Haupttruppe in 2 Ringe gezwängt wurde.

Der deutsche Generalstab hatte aber nicht die Absicht, dort anzugreifen, wo die deutsche Hauptkraft konzentriert war. Dies geschah nur, um einen etwaigen polnischen Vorstoß „gegen Berlin" zu verhindern.

Während die beiden deutschen Flügel die Operationen gleich am ersten Kriegstag mit dem Ziel Warschau begonnen haben,

standen 13 Divisionen an der Posengrenze fast untätig, um dann später samt den beiden Flügeln die Einkreisung der polnischen Hauptkraft zu vollziehen,

was auch glänzend gelungen ist.

England bleibt scheinbar allein...

Rege diplomatische Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien

Paris. Hier ist man in letzter Zeit wegen den vielen englischen Mißerfolgen und den geschickten deutschen Schachzügen sehr mißgestimmt. Man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Frankreich eigentlich von Deutschland und Italien überhaupt nicht bedroht ist, demzufolge ein gegenseitiges Blutvergießen Stumpfsinn wäre.

In Paris und Rom fanden in den letzten Tagen wichtige Beratungen zwischen den französischen und italienischen Diplomaten, worüber aber nichts verlautbart wird.

Nachdem die Verhandlungen ohne jedwelche politische Voreingenommenheit geführt werden, vermutet man, daß Italien daran arbeitet einen Frieden zwischen Frankreich u. Deutschland herzustellen, damit einmal England sich allein um seine Haut wehren muß und nicht immer die Anderen für sich kämpfen läßt.

Kleine Anzeigen

1 Leu das Wort, fettgedruckte 2 Lei, kleinste Anzeige 10 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in [illegible], Str. Statia nr 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen [illegible] beizulegen.

Weiß und Götter

empfiehlt

Weinpressen u. Traubenmühlen

Modernes Haus mit 5 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, im Zentrum der Stadt Arad zu vermieten. Adresse in der **Verwaltung.**

Junger Tapezierer, der auch Riemerarbeit versteht, wird aufgenommen bei Hans Roll, Ujvar (Komitat Temesch).

Obstbaum-Bestellungen für Herbstlieferungen werden schon derzeit vorgemerkt bei Paul Witwe, Obstbaumschulenbesitzer, Genadul-Vechiu, Banat.

Textilreisender, in Siebenbürgen gut eingeführt, wird gesucht. Persönliche Vorstellung an Textila Romana, Kronstadt, Calea Victoriei 63.

Milchblimer, in [illegible] und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsabrechnung Butterpapier (Pergament) für Buttererzeuger zum Preise von 60 Lei per Kilo zu haben in der „Phönix"-Verlagsdruckerei Arad.

Wer will für das Militär nähen?

Wer für das Militär aus fertig zugeschnittenem Material Hemden und Hosen nähen will, möge sich beim Ergänzungsbezirkskommando in Temeschburg melden. Für ein Hemd werden 9 Lei, für ein Paar Hosen 6 Lei bezahlt.

Billige u. doch spannende Bücher

Haben Sie schon untenstehende Bücher gelesen? Wenn nicht, bestellen Sie sich diese beim Volksblattverkäufer oder durch Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt vom „Phönix" Buchverlag, Arad, Piatza Plevnei 2

Neue Romane:

„Das Mädchen als Geheimpolizist." (Roman) 252 Seiten Lei .
„Der Bär von Wilsach." (Liebesroman mit 2-farbigem Umschlag.) 192 Seiten . 15
„Liebe wandert übers Meer. (Roman eines Mädchens.) 140 Seiten. . 15
„Der schwarze Freitag." (Roman.) 112 Seiten. . 10
Die kleine Hexe." (Roman einer Verzauberten.) 154 Seiten. . 13
„Der Goldmensch." (Roman in 2 Bänden, a 16 Lei.) 420 Seiten . 32
„Wilhelmine Encke, die ungekrönte Königin von Preußen." . 8
„Fünf Tage König von Albanien" . 10
„Die Frau in Rot." (Das Geheimnis um John Dillinger.) . 10
„Schwester Maria." (Leidensgeschichte einer Schwester.) 192 Seiten. . 15
„Der Mann in Weiß." (Kriminalroman.) 188 Seiten. . 10
„Die kleine Heilige." (Roman.) 128 Seiten. . 15
„Die Geschichte der ersten russischen Revolution." .
„Die Tragödie Kaiser Maximilians von Mexiko." . 8

Publicațiune

Subsemnatul Nicolae Bitto, cu dom. in Arad (Piata Plevnei 2) aduc la cunoștință publică, că Dnele Catarina Bitto, Barbara Götter, Barbara Ludwig și Dnii Ioan Götter, Ioan Ludwig și Vendelin Ludwig și-au transferat asupra mea acțiile, pe care le-au deținut la firma „Editura de ziare germane, Societate anonimă" cu sediul in Arad (Piața Plevnei 2).

Arad, la 15. Sept. 1939.

Nic. Bitto.

Einkäufe nur gegen Barzahlungen

und Abonnementsgebühren für die Zeitung nicht schuldig bleiben

Unter dem Druck der unsicheren politischen Lage haben die Fabriken und Großindustriellen ab 15. September l. J. ihren Kunden jedweden Kredit eingestellt, so daß die Kaufleute und Gewerbetreibenden gezwungen sind Einkäufe oder Bestellungen nur mehr gegen Barzahlungen zu bewerkstelligen.

Schwerer, ja man könnte sagen am schwersten ist die Lage im Zeitungsfach.

Die Abonnenten stellen in den unruhigen Zeiten erhöhte Ansprüche an die Zeitungsunternehmungen und können kaum erwarten, bis die nächste Zeitungsnummer mit dem „Neuesten" erscheint, vergessen aber auf das pünktliche Vorausbezahlen der Bezugsgebühren.

Viele, ja sogar die meisten, sind die Bezugsgebühren schuldig und wollen es nicht verstehen, daß auch wir unser Geld benötigen, weil wir weder das Papier, noch der Post, den Arbeiter und Angestellten oder sonst irgendjemandem schuldig bleiben können.

Wir bitten daher alle unsere Leser ihr Möglichstes zu tun und ihre schuldenden Bezugsgebühren uns einzusenden.

—

Mussolinis sympatische Seite

Die in Porto Allegro erscheinende „Neue Deutsche Zeitung" veröffentlicht einen Bericht des brasilianischen Luftfahrt-Journalisten Nobre de Almeida, der gelegentlich des ersten Weltkongresses der Flugwesen-Presse in Rom Gelegenheit hatte, in einem von Mussolini selbst gesteuerten Flugzeug mitzufliegen.

Rio de Janeiro. Von der italienischen Fliegerstadt Guidonia flog ich in einem Bomber, der von Mussolini selbst gesteuert wurde. Das ist ein Erlebnis, dessen nur wenige sich rühmen können, denn diese ritterliche und unerwartete Geste des großen italienischen Staats-Mannes ist nicht alltäglich und stellt eine sympathische Huldigung für Brasilien und die Presse dar. Wir Teilnehmer des Weltkongresses der Luftfahrtjournalisten waren eines Tages von Rom aus zu dem in der Campagna Romana gelegenen Hirn und Herz des italienischen Flugwesens, der Stadt Guidonia gefahren. Guidonia ist das wissenschaftlich Denkmal zur Erinnerung an den Fliegergeneral Guidoni, der bei der Erprobung eines neuen Fallschirm-Typs den Fliegertod starb.

Vor dem Besuche schon war gerüchtweise verlautet, daß Mussolini kommen würde. Der Duce kam denn auch. In einer Pause der mit Kühnheit und Exaktheit ausgeführten Flugzeug-Evolutionen, näherte sich mir Minister Alfieri, um mich zu fragen, ob ich einen Flug in einem vom Duce gesteuerten Flugzeuge machen wolle! Selbstverständlich wollte ich und stattete dem Minister meinen Dank für die Brasilien in seinem Presse-Vertreter zugedachte Ehre ab. Mit mir sollten fliegen: Gray von England, Orlovius von Deutschland, Boin von Belgien, ein nordamerikanischer Journalist und der Minister Alfieri. Und während die übrigen nichts ahnend die Manöver weiter verfolgten, wurden wir zu einem zweimotorigen Bomber Savoia-Marchetti S-79 geführt, wo wir unseren eminenten Piloten erwarteten, der auf diese Weise seine Presse-„Kollegen" und ihre Länder ehren wollte.

Bald kam auch der Duce. Lächelnd zog er seine Flieger-Bluse an, setzte den Sturz-Helm auf und schwang sich gewandt in das Flugzeug. Wir stiegen ein, Mussolini ließ die Motore anlaufen und begann mit sicherer Hand den Aufstieg. Als wir etwa 200 Meter Höhe gewonnen hatten, hielt er auf Rom zu, das etwa eine Viertelstunde später zu unseren Füßen lag. Der Duce überflog das Kolosseum und das Forum, und strebte, die majestätische Kuppel von Sankt Peter zur Rechten lassend, dem Meere zu. Zehn Minuten später flogen wir über Ostia und traten dann den Rückflug nach Guidonia an.

Als die Motore zu laufen aufhörten, riefen wir Passagiere ein „Bravo Mussolini!", und der Duce fragte uns lächelnd, ob der Flug uns gefallen habe. Nachdem wir den Apparat verlassen, wandte sich Mussolini zuerst an den Engländer, der seinen tief gefühlten Dank für die Ehre aussprach: und dann richtete er das Wort an mich: „Ecco il giovane brasiliano!", und fragte mich, ob ich an dem Ausfluge Freude gehabt habe. Unter Entschuldigung für mein schlechtes Italienisch dankte ich für die Ehrung meines Landes und sagte, daß nun mein alter Wunsch erfüllt worden sei, den Erneuerer Italiens kennen zu lernen. Lächelnd und fröhlich erwiderte er: „Wo Ihr Wunsch nun erfüllt ist, hoffe ich, daß Sie Mussolini von einer sympathischen Seite kennen gelernt haben."

Ein Zloty / 20 Lei

Bukarest. Damit die vielen Flüchtlingen aus Polen ihr Geld verwerten können und nicht von Wucherer betrogen werden, hat die Banca Nationala den Einlösungskurs des Zloty mit 20 Lei das Stück festgesetzt. Im Wege der Nationalbank darf jeder 300 Zloty zu obigem Kurs kaufen. Wer weniger bezahlt, wird vor das Gericht gestellt und mit Gefängnis bestraft.

—

Schulmädchen u. Lehrerinnen

stricken für die Soldaten

Wie ein hauptstädtisches Blatt berichtet, haben die Lehrerinnen und Schülerinnen der Lugojer Mädchenvolksschule mit dem Stricken von Strümpfen, Schals und Handschuhen für das Militär begonnen.

—

Danziger Autostraße wird schon gebaut

Berlin. Am Montag wurde bereits mit dem Bau der Autobahn begonnen, die Danzig mit dem Reich und Ostpreußen verbinden soll.

Die neue Autobahn wird über Langfurt—Danzig gehen und sich an die Elbing—Königsberger Straße anschließen. Zur Arbeit werden die Arbeitslosen aus Danzig und dem Korridor verwendet.

Lesen Sie

genau die Zeitung durch! Sie können nur Nutzen daraus schöpfen.

Nikolaus M—r, Blumenthal. Ein gehäufter Teelöffel voll pulverisiertem Alaun, in einem Glas Wasser gelöst, stillt sehr schnell den Austritt von Blut aus einer gewöhnlichen Wunde, wenn bei dieser keine größere Pulsader verletzt worden war. Das Einsaugen einer ähnlichen Lösung in die Nase stillt auch schnellstens das Nasenbluten.

Josef W—n, Josefsdorf. Das hängt von der Beschaffenheit ab. Ein Fahrrad kann zum Beispiel das Siebenfache seines Eigengewichts tragen, ein Pferd dagegen nur 1/4 bis 1/3 seines Eigengewichts. Und selbst das Motorfahrrad, von dem immer behauptet wird, daß es so viel tragen kann, kommt bei weitem nicht an diese Zahl heran. Ein Kraftrad kann nicht einmal das Doppelte, der Kraftwagen aber nicht einmal das, sondern nur weniger als sein Eigengewicht schleppen.

Franz K—n, Hatzfeld. Diese Gestalten sind aus unserem Leben ganz verschwunden. Unter den Berliner Drehorgelspielern gab es in den achtziger Jahren einen reichen Mann. Am Nachmittag machte er als „armer" Mann an einer bevorzugten Stelle im Tiergarten Musik und am Vormittag verwaltete er seine beiden Häuser. Seiner Tochter konnte er bare 30.000 Mark in die Ehe mitgeben. Auch die italienischen Drehorgelspieler haben damals viel verdient. Durchschnittlich sollen sie am Tag 20 Mark eingenommen habe.

Schüler erhängt sich — wegen seinen Tauben

In Turnseverin erhängte sich der Schüler der dritten Klasse der Handelsschule Petre Cojocaru. Der Dreizehnjährige war von einer wahren Leidenschaft für die Taubenzucht besessen. Er kümmerte sich nur um seine Tauben und vernachlässigte den Schulbesuch in gräßlichster Weise. Alle Mahnungen seiner Eltern fruchteten nichts. Als er an einem Abend wieder mit neuen Tauben heimkehrte, geriet seine Mutter derart in Zorn, daß sie einen Stock ergriff, ihn gehörig verprügelte und ihm verbot, sich mit Tauben abzugeben.

Petre nahm sich dies derart zu Herzen, daß er in der Nacht, als alle Familienangehörigen schliefen, aufstand, in den Hof ging und sich mit dem Hosenriemen an einem Baum erhängte. Seine Mutter wurde auf das Geräusch wach, bis sie aber eine Lampe anzündete und mit dieser in den Hof ging, war der unglückliche Junge bereits tot.

Banater Getreidemarkt

Weizen 435, Mais 430, Hafer 380, Moharsamen 400, Kürbiskerne 950, Reps 820, Linsen 700, Gerste 430, Kleesamen 2200, Luzerne 3000 Lei per 100 Kilo.

Arader Getreidepreise

Weizen 440, Gerste 420, Hafer 430, Mais 430, Heu 170, Kleeheu 180, Stroh 80 Lei per 100 Kilo.

Weißmehl 8.40, erstklassiges Mehl 7.60, zweitklassiges 7.10 Lei per Kilo.

Lustiges

Alte Geschichte

Hugo seufzte:

„Wenn ich zu spät heimkomme, wird meine Frau historisch!"

„Du meinst hysterisch?"

„Nein, historisch. Sie wärmt alte Geschichten auf."

—

Spuren

„An den Kirschen, die ich bei Ihnen holen ließ, fehlte 'n halbes Pfund! Ich werde der Sache mal nachgehen!"

„Gehen Sie lieber den Steinen nach, die da uf's Trottoir hingespuckt sind!"

—

Richtiger Geschäftsgeist bei der Post

Die Postverwaltung von Nicaragua beklagt sich, daß zu wenig Briefe im Lande geschrieben werden. Sie will deshalb längere Zeit hindurch an einem Tage in jedem Monat alle Briefe umsonst befördern und erwartet davon eine Belebung des Briefverkehrs.

Da werden wohl viele Leute, die solch einen Gratisbrief bekommen, sich mit der Antwort einen ganzen Monat lang Zeit lassen.

—

Falsch verstandene Kameradschaft

Der Marl ist ein Lausbub von Format. Wieder einmal hat er irgend etwas angestellt und vom Vater dafür ein paar hinter die Ohren bekommen.

Der Marl nahm die Hiebe mannhaft hin, ohne eine Träne zu vergießen. Und dann, nachdem der Vater sich wieder von ihm abgewendet hatte, tat der Lauser den Mund auf, um folgendes von sich zu geben:

„Woaßt, Vata", sagte er mit entrüstetem Gesicht, „dös derfats igentlich heutzutage nimmer geben, daß ein Deutscher den andern schlägt."

Einem Schiffbruch verdankt Frankreich seine grosse Kolonie Madagaskar

Vom Schatzsucher zum Kolonialgründer — so könnte man die buntbewegte Lebensgeschichte Jean Labordes kennzeichnen, der unlängst mit einem Bildnis auf Postwertzeichen der französischen Kolonie Madagaskar geehrt worden ist.

Von Abenteuer- und Reiselust getrieben, fuhr er als 20-jähriger junger Mann nach Indien, wo er in Bombay ein industrielles Unternehmen gründete. Als er von einem wertvollen Schatz erzählen hörte, der unter einem Felsen in der Meerenge von Mozambique verborgen sein sollte, machte er sich mit einigen Freunden auf, um diesen Schatz zu suchen.

Im Jahre 1830 schifften sich die jungen Leute ein; aber nach sechsmonatiger Seefahrt erlitten sie Schiffbruch, und ihr Fahrzeug strandete an der Küste von Madagaskar. Jean Laborde, der mit seinen Gefährten gerettet wurde, ließ sich auf der Insel nieder und erforschte ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten. Dank der Errichtung von Eisenwerken, Zuckerfabriken usw. wußte er in den Jahren 1845 bis 1850 die damalige Königin von Madagaskar, Ranavalona I., für seine Unternehmungen zu interessieren; sein Einfluß wuchs immer mehr. 1862 wurde durch seine Vermittlung mit Frankreich ein Schutz- und Handelsvertrag geschlossen und Laborde zum Konsul in Tananarivo ernannt. Im Verlauf der weiteren Entwicklung wurde die Insel 1883 zum Protektorat und schließlich 1896 zur französischen Kolonie erklärt. So verdankt Frankreich eigentlich seine große Kolonie Madagaskar einem Schiffbruch.